

Merry Life Lehren Meister KPK Samstag, 31. Oktober 2020

(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)



Vortrag 10

<https://www.youtube.com/watch?v=f6VLK2oZRUK&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAlqVV8-JaSS&index=4>

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die sich bei diesem 'Blauen Mond' im Oktober, der seine eigene Bedeutung hat, versammelt haben. Dieser Vollmond verbreitet sehr viel Licht und ist auch sehr nahe an der Erdumlaufbahn. Er ermöglicht daher all jenen Studierenden, die meditieren, mehr Licht in Bezug auf ihren Ätherkörper aufzunehmen und dadurch die feinstoffliche Existenz innerhalb der grobstofflichen Existenz zu erfahren. Da wir jetzt bei dieser Gelegenheit den Blauen Mond erleben werden, wünsche ich euch allen noch einmal alles Gute zu diesem Anlass. Nach dem lunaren Kalender gilt dieser Vollmond noch als Waage-Vollmond, während er nach dem solaren Kalender ein Skorpion-Vollmond ist. Im Mondkalender wird dieser Vollmond als zusätzlicher Vollmond gesehen und im westlichen Sprachgebrauch als 'Blauer Mond' bezeichnet. Immer wenn es einen Blauen Mond gibt, merkt man im Westen, dass es einen zusätzlichen Vollmond gibt, der sich auf den vorangegangenen Sonnenmonat bezieht. So ist es, und deshalb erleben wir die Waage-Energien in ihrer Vollständigkeit, wobei sie zu Beginn des Monats durch den vorangegangenen Vollmond bereits eingeführt wurden. Dies ist eine Information.

In der letzten Klasse habe ich die zehn in uns existierenden Feuer erklärt, derer wir uns bewusst sein sollten, und wie sieben dieser Flammen uns befähigen, gut im Körper zu wohnen und das optimale menschliche Leben zu erfahren, während die drei anderen Flammen uns befähigen, einen bewussten Aufstieg aus dem Körper zu machen. Das war eine Lehre des 2. *Manu Swarochisha*, der in den Schriften auch *Manu Priyavrata* genannt wird. Diese Lehre möge bitte immer wieder aufgenommen werden und dafür sorgen, dass die Flammen entzündet und am Brennen gehalten werden, damit die

Energien in unserer menschlichen Konstitution optimal wirken und uns helfen, höhere Dimensionen zu finden.

Die sieben Schritte zur Einweihung

Heute präsentiere ich euch eine einfache und doch vollständige Dimension der Weisheit, die *Meister Djwhal Khul* gegeben hat. Darin spricht er von sieben Schritten, die zur Einweihung führen und, dass wir uns den Eingeweihten anschließen können, die seit Äonen für den Planeten arbeiten. Darum geht es jetzt heute Abend.

1. Schritt

Als Erstes sagt er: **"Besuche täglich den Tempel der sieben Berge, treffe den Herrn auf dem sechsten, suche die Ausrichtung"** - das ist eine Aussage.

Der Tempel der sieben Berge ist ein Symbol für den Körper des Menschen mit seinen sieben Zentren, d. h. dem Muladhara, Swadhisthana, Manipuraka, Anahata, Visuddhi, Ajna und Sahasrara. Ihr alle kennt diese sieben Zentren. Der menschliche Körper wird von den Eingeweihten als Tempel betrachtet und daher sollten wir als mobile Tempel arbeiten. Auch im Sanskrit wird das beschrieben: "Deho devalaya proktaha jivo deva sanatanaha". In diesem Tempel sind wir die Ebenbilder Gottes, und gleichzeitig existiert Gott auch in uns. Wir sind nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen und fungieren in diesem menschlichen Körper als seine Vertreter, um Schönheit in die Umgebung zu bringen und die Herrlichkeit der Schöpfung zu erfahren. Deshalb gibt es in jeder Theologie die Empfehlung, täglich den Tempel zu besuchen. In allen yogischen oder esoterischen Praktiken gibt es wenig äußere Bewegung, sondern mehr innere Bewegung. Der Tempel ist der menschliche Körper und anstatt einen Tempel in der Stadt zu besuchen, ist es einfacher, den Tempel in uns zu besuchen. Das braucht nicht viel Zeit und Energie, im Gegenteil, wenn wir den Tempel in der Stille besuchen, können wir dadurch sehr viel Energie aufnehmen, ohne in einer Warteschlange anstehen zu müssen, denn wir sind der einzige Besucher, der den Tempel im Inneren besucht, es gibt keinen anderen.

Das Göttliche ist in uns, wir sind sein Ebenbild, und wenn wir in den Tempel gehen, heißt es nur, dass wir in unsere eigene Mitte, in unser eigenes Zentrum gehen, und dort finden wir Frieden. Im Äußeren gibt es keinen Frieden. Das Zentrum in uns ist jener Punkt des Gewahrseins in uns, der das 'Gotteszentrum' genannt wird. Wir sollten täglich diesen Tempel aufsuchen und der Meister sagt: „Stellt sicher, dass ihr den Tempel der sieben Berge besucht und trifft den Herrn im sechsten Berg.“ Das ist das Ajna-Zentrum in uns. An diesem Ort kontemplieren wir über das Licht. In den esoterischen Praktiken werden keine Formen vorgeschlagen, es wird nur Licht vorgeschlagen, weil alle Formen aus einem Licht hervorgehen, so wie sich das eine elektrische Licht hier durch so viele Kanäle ausdrückt. Es ist ein Licht, das Aditi oder universelles Bewusstsein oder auch Gayatri oder Savitri oder Lalitha oder die Göttliche Mutter genannt wird. Es ist jenes Licht, das sich durch uns ausdrückt. Und diesem Licht in uns können wir im sechsten Zentrum, dem Ajna, begegnen und in ihm aufgehen. Deshalb sollten alle Kontemplationen im Ajna stattfinden, denn wenn wir das Ajna einmal erreicht haben, ist es so, dass wir in den höchsten Punkt des Tempels gelangt sind, wo wir das Ebenbild Gottes haben, d. h. Gott steigt in unserer eigenen Form herab, in seinem eigenen Ebenbild, vom Sahasrara zum Ajna.

Das Göttliche kommt vom Sahasrara zum Ajna herab und verweilt dort und wir, die Menschen, sind hauptsächlich mental beschäftigt, halten uns irgendwo im Solarplexus auf und kümmern uns um die ganze Umgebung und machen uns Sorgen um das Leben.

2. Schritt: Visualisierung

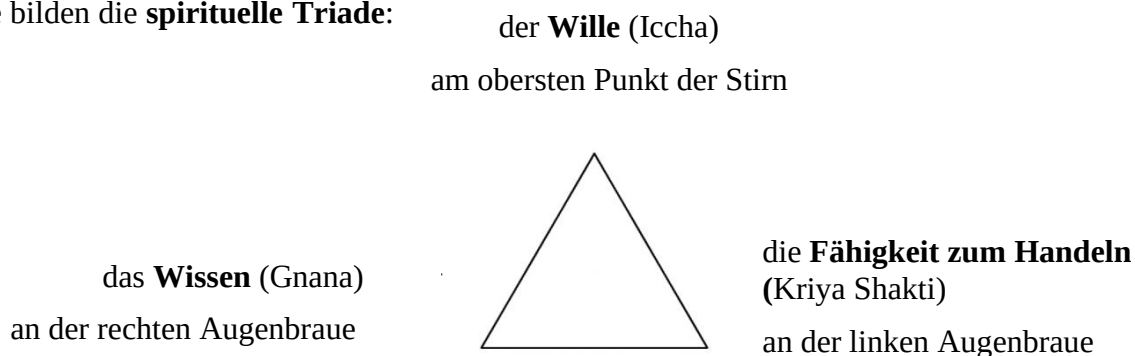
Deshalb sollten wir uns mittels unseres Willens bewusst erheben: wir können uns einfach vorstellen, dass wir uns im Ajna-Zentrum befinden. Solche Vorstellungen stärken unsere Vorstellungskraft und führen zur Visualisierung. *Meister EK* sagt: "Versucht anfangs, euch das vorzustellen. Langsam wird es euch die Vorstellungskraft geben, die euch die Visualisierung ermöglichen wird". Genauso wie ihr hier an diesem Ort sitzt, könnt ihr visualisieren, dass ihr zum Berg Kailash geht. Der Berg Kailash liegt nördlich von diesem Ort, also schließt eure Augen und stellt euch vor, dass ihr auf dem Manasarovar seid und auf den Berg Kailash schaut.

Das kann eine Visualisierung sein, die bei regelmäßiger Durchführung dazu führt, dass ihr langsam in der Lage seid, euer Wesen psychisch so weit zu bewegen, dass ihr am Mount Kailash seid. Ihr könnt beim Herrn der Sieben Berge sein, ihr könnt überall auf dem Planeten sein, die Fähigkeit der Vorstellungskraft ist so groß, dass ihr sogar daran denken könnt, zum Sirius oder zum Polarstern zu reisen. So haben sich die Seher mittels Visualisierung, deren Grundlage die Vorstellungskraft ist, zum Großen Bären, zu den Plejaden, dem Südstern und durch den gesamten Kosmos bewegt.

Wir müssen also täglich visualisieren, dass wir zum Ajna-Zentrum gehen und dem Ebenbild Gottes begegnen, das kein anderes ist als wir selbst. Verweilen wir einfach im Ajna und schauen immer wieder auf das Licht und betrachten, wie wir diesem Licht näher kommen, uns mit ihm verbinden und darin aufgehen. Das muss die Praxis sein.

Wir können OM singen oder auch mit der Ausatmung aufsteigen. Wir können auch unsere Augen schließen und uns gedanklich auf das Brauenzentrum konzentrieren und uns dann an diesem Ort aufhalten und nach oben (zum Ajna) schauen. Das sollte täglich geübt werden, damit wir das höchste Zentrum in uns erreichen können. Das, was darüber hinausgeht, was jenseits davon ist, ist nicht definierbar, lässt sich nicht beschreiben, hat keinen Namen und keine Form. Wir werden nur eins mit ihm, wir existieren nicht einmal mehr, es ist der Absolute Gott, der sich in uns niederlässt - nur dafür ist er in unser Ajna herabgestiegen. Wir treffen ihn dort und werden eins mit ihm, das ist die Übung. Sie ist so einfach, es braucht dazu keine langen Rezitationen von Stotras wie Vishnu Sahasranama, Lalitha Sahasranama. Wir tun so viele Dinge und unser Denken wandert dann überall herum. Wenn wir uns stattdessen hinsetzen und diese Vorstellung machen und das Einssein mit ihm erreichen, dann ist das ein ausgezeichnete Zustand. Der Meister sagt: "Visualisiert dann weiterhin, dass in der Mitte eurer Stirn das Bild des Herrn ist und um IHN herum ein Dreieck ist. Ein Punkt dieses Dreiecks bildet ein Punkt auf der linken Augenbraue, ein anderer liegt auf der rechten Augenbraue, und der dritte Punkt liegt am Haaransatz. Visualisiert, dass in der Mitte dieses Dreiecks das Göttliche ist mit den drei Qualitäten darum herum: Wille, Wissen und Aktivität oder in Sanskrit: Iccha, Gnana und Kriya Shakti.

Sie bilden die **spirituelle Triade**:



Meister Djwhal Khul spricht vom Zentrum für den Willen, dem Zentrum für das Wissen und dem Zentrum für die Aktivität. Dieses dreifache Zentrum sind also die drei Gottheiten, die wir Brahma, Vishnu, Maheshwara nennen oder der Erste Logos, der Zweite Logos und der Dritte Logos mit ihren Gefährtinnen und das Göttliche ist die Synthese von diesen drei Punkten im Zentrum.

Visualisiert das, wieviel Zentren habt ihr?

- Ihr seid im Brauenzentrum
- und konzentriert euch auf diesen Punkt in der Mitte des Dreiecks (das Ebenbild Gottes),
- und mit den drei Zentren der spirituellen Triade

sind es dann fünf Zentren.

Ihr schaut also nach oben zur Gottheit, so wie wenn ihr in einen Tempel geht und an der Schwelle vor dem Sanctum Sanctorum, dem Allerheiligsten, steht und das Bild anschaut, während drei andere große Wesen darum herum sind. Diese drei können auch euer Meister, der Meister eures Meisters, der Meister des Meisters eures Meisters genannt werden - man sagt: "Guru Bhya Namaha, Parama Guru Bhya Namaha, Parameshti Guru Bhya Namaha".

Es gibt auch die Hymne, in der wir sagen: "Guru Brahma Guru Vishnu Guru Devo Maheshwara Guru Sakshat Param Brahma Tasmai Shri Gurave Namaha."

Diese drei Formen der Trinität gehen aus dem Einen, der Jenseits ist, hervor. Er wird Parabrahman genannt. Aus Parabrahman geht also die spirituelle Triade hervor. Und dort seid ihr als der Fünfte und schaut auf die Vier in eurer Stirn. Das sollte die Kontemplation für den Tag sein. Seid dort und

- verbindet euch mit dem Willen, der am obersten Punkt der Stirn ist - der Klang, den die Alte Weisheit dafür gibt, ist "AIM",
- verbindet euch mit dem Wissen, das am höchsten Punkt der rechten Augenbraue ist - dort ist der Klang "SRÎM",
- und verbindet euch dann mit der Aktivität am höchsten Punkt der linken Augenbraue - der Klang ist "HRÎM"
- und für den zentralen Punkt, der im Dreieck liegt, ist der Klang OM.

→ OM, AIM, SRÎM, HRÎM

Ihr könnt also OM, AIM, SRÎM, HRÎM; OM, AIM, SRÎM, HRÎM; OM, AIM, SRÎM, HRÎM; ... singen und euch dabei ein großes Lichtfeld und ein Dreieck mit einem Zentrum darin visualisieren. Das legt uns der Meister ans Herz, damit wir uns mit der Göttlichkeit und der dreifachen Dimension der Göttlichkeit verbinden. Auf diese Weise können wir uns direkt mit dem Göttlichen in uns verbinden. Wenn das geschieht, werden wir aufgeladen, und wenn wir das jeden Tag tun, können wir es aufnehmen und im Herzen bewahren.

Das hilft uns dann, mit dem niederen Dreieck zu arbeiten, nämlich dem Solarplexus, dem Sakral- und dem Basiszentrum (Manipuraka, Swadhisthana und Muladhara). Durch diese Zentren funktionieren wir nach außen.

Im höheren Dreieck stehen wir in Beziehung zum Göttlichen und mit Hilfe des unteren Dreiecks stehen wir in Beziehung zur Welt. So machen das die Meister. Ein Meister der Weisheit hat nur eine Arbeit zu tun, nämlich den Plan Gottes auf der Erde zu manifestieren - das ist seine Hauptbeschäftigung. Er steht in ständiger Verbindung mit der Göttlichkeit und bringt dann die Energien herunter und manifestiert je nach Zeit und Ort den Willen des Herrn.

Wenn wir also einen Tempel besuchen, dann sollten wir wissen, dass jeder von uns transformiert werden kann. Unser Körper kann in einen Tempel verwandelt werden, kann ein göttlicher Tempel oder ein Zuhause sein, in dem wir friedlich leben können. Er kann aber auch so etwas wie ein Gefängnis sein. Wenn zuhause Konflikte und Streit herrschen, dann wird das Haus zum Gefängnis, dem wir gerne entkommen würden. Wenn es in dem Haus friedlich ist, wird es als Heim bezeichnet, ein Ort, an dem wir gerne leben. Und wenn unser Körper voll göttlicher Energien ist und wir in der Lage sind, solche Energien zu übertragen, ist er wie ein Tempel. Wir sollten sicherstellen, dass wir uns täglich mit der göttlichen Energie aufladen und mit dieser Energie dann arbeiten. Auf diese Weise geschieht das Werk und das sollten wir täglich üben.

3. Schritt: Die Kreuzigung vermeiden

Dann spricht der Meister noch von einem anderen Aspekt und zwar von der Kreuzigung des Menschen. Der Mensch wird in seinem eigenen Körper durch seine eigenen Handlungen gekreuzigt. Niemand sonst bindet ihn. Als wir geschaffen wurden, wurde uns allen die Freiheit gegeben. Wir sind alle so frei wie das Göttliche, aber durch unsere Unwissenheit kreuzigen wir uns selbst.

Als Erstes kreuzigen wir uns durch unsere Zunge. Wir sagen Dinge, die wir nicht tun. Das bindet uns. Wenn man Dinge sagt und sie nicht tut, bindet das, Unwahrheit bindet. In der Schöpfung hat nur der Mensch die Gabe zu sprechen. Kein anderes Wesen in der Schöpfung hat diese Fähigkeit, weder die Engel noch die Tiere. Nur der Mensch hat diese große Fähigkeit und kann durch richtiges Sprechen alles erreichen - "Vageva rig veda" - und unbesiegbar sein.

Deshalb achten die Menschen darauf, gut zu sprechen "Satyam vada", sprich die Wahrheit. Über die Wahrheit zu sprechen ist etwas anderes als die Wahrheit zu sprechen. Wir werden nicht gezwungen zu sprechen, aber wenn wir sprechen müssen, sollten wir die Wahrheit sprechen. Niemand zwingt uns, Unwahres zu sagen, warum also sollten wir die Unwahrheit sagen? Warum mit unseren Worten manipulieren? Warum meinen wir etwas anderes als das, was wir sagen? Über Sprachregulierungen sprechen wir oft, aber selten werden sie praktiziert. Die erste Kreuzigung des Menschen in der Welt geschieht durch die Sprache.

Die zweite Kreuzigung des Menschen besteht darin, dass die beiden Hände gekreuzigt werden. Es gibt das Kreuz als christliches Symbol. Es ist ein Symbol, nimmt es nicht als Realität. Wir alle sind gekreuzigt, nicht Christus. *Jesus Christus* wurde nicht gekreuzigt, er wurde physisch gekreuzigt, es bedeutete ihm nicht viel, denn als die Leute alle weinten, sagte er: "Sorgt euch nicht um mich, ihr müsst nicht um mich weinen, weint um euch. Ich bin für euch gekommen, um euch zu helfen. Wenn ihr auf das hört, was ich sage, und es praktiziert, seid ihr befreit. Ich bin ein freier Mensch".

Die zweite Kreuzigung ist also die durch die beiden Hände und zwar dann, wenn sie von der Umgebung nur zu empfangen wissen. Unsere beiden Hände haben wir, um für uns selbst und für unsere Familie und die Umgebung zu arbeiten. Das muss in rechter Weise geschehen. Diese Hände können nur dann frei sein, wenn sie im Dienst an anderen eingesetzt werden. Was wir mit unserer Hände Arbeit erhalten, ist eine Sache, was wir mit Hilfe unserer Hände verteilen, ist eine andere Sache. Dieser zweite Aspekt ist viel wesentlicher als der erste.

Nehmen wir als Beispiel eine Frau, die nicht nur für sich, sondern für die ganze Familie kocht. In früheren Zeiten können das dann z. B. insgesamt 10 Personen gewesen sein. Sie empfängt und verteilt also im Verhältnis von 1 : 9, d. h. sie gibt mehr als sie empfängt und das befreit sie. Auch ihr Mann, der arbeitet, damit die ganze Familie gut leben kann, arbeitet nicht nur für sich, sondern für 9 weitere Personen und seine Hände sind somit nicht gebunden. Daran sollten sich die anderen Mitglieder dieser Familie ein Beispiel nehmen.

Es geht darum, dass wir unsere Energie an die Umgebung verteilen, es geht nicht nur um Geld, wichtig ist, dass wir etwas zum Wohl der Umgebung tun. Heute denkt man: Oh, wir haben so viele Leute im Haus, warum können wir nicht in ein Restaurant gehen? Unser Denken wird mehr und mehr korrumpiert, wenn man nur an das eigene Wohlbefinden denkt, anstatt an das gegenseitige Wohlergehen und das Wohlergehen der Gruppe. Deshalb sagt *Buddha*: "Sangam saranam gacchami" - ich diene der Gesellschaft, indem ich in die Häuser gehe, um Almosen zu bekommen. Der Tugendhafte bittet nicht wirklich um etwas. Er segnet das Haus. Das ist die Idee, die von *Lord Shiva* stammt. Er geht in die Häuser und segnet die Menschen. Indem er dort etwas empfängt, nimmt er die Schuld von diesem Haus auf und die Gebenden werden dadurch von ihrer Schuld befreit. So steht es in den Schriften geschrieben. Wenn er dort nichts bekommen würde, wäre das für ihn kein Problem, denn die Natur gibt ihm die Nahrung, die er braucht.

Wir kommen wieder zu unserem Thema zurück; die Hände werden frei, wenn sie benutzt werden, um anderen zu dienen - unserer Familie oder einer anderen Familie, oder der Gesellschaft, den

Bedürftigen, den Kranken usw. Ein Lehrer oder ein Heiler segnet immer wieder so viele. Das Recht zu segnen ist nicht einfach allen gegeben, nicht alle können segnen. Segen kann nur derjenige geben, der genügend gedient hat und dann selbst bewusst von innen heraus weiß, dass er zum Segnen befähigt ist. Dass Ältere die Jüngeren segnen, ist eine Sache, dass Wissende die anderen segnen, ist eine andere Sache. Bilder der Gottheiten haben immer die Hand zum Segnen erhoben. Selbst unter den Gurus sieht man nur sehr wenige mit segnender Handhaltung. Sathya Sai Baba segnet mit beiden Händen. Er ist innerlich davon überzeugt, dass er das kann. Und bis dahin befreit euch durch das, was ihr tut. Die Befreiung kommt durch unsere Handlungen und genauso können unsere Handlungen auch dazu führen, dass wir gebunden sind.

Eine gebende Hand zu haben, bedeutet nicht nur das Geben von Geld. Wir können alles Mögliche geben, einen Rat, physische oder emotionale Unterstützung, wir können in der Erziehung helfen oder mit der Weisheit, wie verwenden wir unsere Hände? Das wird in den Ashrams gefragt. Wenn wir an einem bestimmten Punkt die Meister treffen, werden wir gefragt werden, wie rein unsere Hände sind und dementsprechend werden wir einen Ashram auf der göttlichen Ebene betreten können.

Das Erste ist also, in den inneren Tempel zu gehen, um die Energien zu empfangen, und die Methode dafür wird vom Meister sehr klar vorgegeben.

Der zweite Schritt ist, sicherzustellen, dass ihr mit euren Händen so viel wie möglich kooperiert und andere unterstützt, anstatt die ganze Zeit für euch selbst, für euren eigenen Komfort und für euren eigenen Luxus zu arbeiten. Fahrt fort anzubieten, statt zu erbitten. Das ist der zweite Schritt.

Die **dritte Kreuzigung** findet an den Füßen statt. Die Füße werden gekreuzigt, wenn man sich unnötig bewegt. Man geht umher und zieht sich unnötige Komplikationen oder Verwicklungen zu. Wenn man überall hinget, nimmt man auf der subtilen Ebene Dinge auf, die uns vom Weg abbringen können. Hier gibt es ganz in der Nähe einen Club, in dem rund um die Uhr Karten gespielt werden, es gibt Spielhallen, Alkoholläden, Weinläden, Tabakläden, so viele Dinge, von denen die Menschen angezogen werden. Der Meister sagt in seinen Lehren: "Verzichtet sogar auf Käse." Wenn ihr psychische, d. h. halbgöttliche Erfahrungen haben möchtet, dann verzichtet auf Käse und alle nicht-vegetarischen Lebensmittel, nehmt nur vegetarische Nahrung zu euch und achtet so weit wie möglich darauf, dass das, was ihr esst, rein ist. Es sollte nicht nur gut schmecken, sondern sollte wirklich rein sein und Reinheit kommt direkt von der Energie des Kochs. Der Koch im Restaurant kocht, um damit Geld zu verdienen. Er tut es berufsmäßig, das ist nicht dasselbe, wie wenn ein Heiliger kocht. In einem Ashram kochte und servierte in früheren Zeiten der Guru selbst, oder die Frau des Gurus kochte und servierte, und das sind Orte, an denen man mit Liebe bedient wird. Dort bewirkt Liebe extreme Reinheit, d. h. wenn eure Frau zuhause kocht, kocht sie mit Liebe für ihre Kinder und für ihren Mann, oder wenn ein Mann aus Vergnügen kocht, dann macht er es auch aus Liebe für seine Frau und seine Kinder. Die Liebe fließt leicht, wenn ein natürliches Band zwischen uns besteht. Welches Band könnte es zwischen dem Koch eines Fünf-Sterne-Hotels und uns geben, wenn er das Essen serviert? Aus wissenschaftlicher Sicht mag es hygienisch sein, aber das kann man nicht mit Reinheit gleichsetzen. Es gibt einen Unterschied zwischen 'rein sein' und 'sauber sein'. Sauberkeit ist ein äußerer Aspekt, Reinheit ist ein innerer Aspekt. Reinheit ist unabhängig von äußerer Sauberkeit gegeben oder auch nicht. Heute isst man überall, auf der Straße, im Bus, und man achtet nicht darauf, in was für einer Umgebung man isst und auch nicht woher dieses Essen kommt. In den Vedas wird viel Wert darauf gelegt, wie wir das Essen zubereiten, in welchem Geist und mit welcher Haltung wir kochen und mit welcher Haltung wir essen und wo wir essen. Ansonsten werden wir durch körperliche Krankheiten gebunden. Alle körperlichen Krankheiten, die heute überproportional zunehmen, sind darauf zurückzuführen, dass man ohne Unterscheidungsvermögen isst und trinkt, umherzieht und handelt. Damit schafft man sich Fesseln. Die Leute streben nach viel Eigentum, aber das Eigentum bindet sie, der Ruhm bindet sie, der Körper, ihre Aktivitäten, ihre Zunge, alles Mögliche bindet sie. Ist das nicht eine Kreuzigung?

Diese **Kreuzigung** ist also die **dritte Dimension**, von der der Meister sagt: "**Hütet euch vor der Kreuzigung und achtet darauf, dass euer Handeln mehr ein Geben als ein Nehmen ist**". Wenn

wir am Ende des Tages Bilanz ziehen, sollte das, was wir angeboten haben, viel mehr sein als das, was wir empfangen haben. Diesem Opfern wird in jeder Theologie große Bedeutung beigemessen: den Pflanzen, den Tieren, den Menschen, den fünf Elementen, überall sollten wir anbieten, was immer uns möglich ist.

Im 4. Kapitel der Bhagavad Gita werden 12 Arten von Anbieten erwähnt. Durch das Anbieten erlangen wir Wissen, durch das Ersuchen werden wir kein Wissen erwerben. Diesen Schlüssel gibt das 4. Kapitel der Bhagavad Gita. Wissen ist nicht durch Lernen, sondern nur durch Anbieten zu erlangen: "Yagna nahikena amrita manasa" - nur durch Dienen und Opfern erlangt man einen Geist, der göttlich ist und der nicht stirbt. Diese Dimension ist also die dritte Dimension, von der er spricht.

4. Schritt

Die **vierte Dimension** lautet: **"Denkt immer daran, dass ihr nicht allein seid"**. Die Wahrheit ist, dass wir nie allein sind, aber Tatsache ist, dass sich jeder einsam fühlt. Zwischen Wahrheit und dem, wie es wirklich ist, liegt ein Unterschied, der so groß ist wie der Pazifische Ozean. Der Mensch fühlt sich sehr einsam, aber in Wahrheit sind wir nicht allein, denn der Eine, der die Grundlage für die gesamte Schöpfung ist, ist mit uns in unserer Form, und das vergessen wir einfach.

Wir vergessen das immer so schnell. Wer oder was atmet in dir? Atmest du? Die Atmung ist ein Geschehen. Wer atmet in dir?

Was ist das Gewährsein, das wir in uns haben? Wer versorgt uns mit diesem Gewährsein von morgens nach dem Erwachen bis abends, bis wir wieder in den Schlaf gleiten? Es ist nicht unser Gewährsein, es kann weggehen. In den Stunden des Schlafes geht es weg und beim Erwachen kommt es zurück. Es liegt nicht in unserer Hand, genauso wenig wie die Pulsierung. Sie kommt aus dem göttlichen Zentrum, d. h. vom Göttlichen bekommen wir das Gewährsein und das Leben, das Licht und das Leben. Licht und Leben arbeiten regelmäßig in uns und kommen aus dem göttlichen Zentrum. Dieses Göttliche ist ständig bei uns. Warum seid ihr dann einsam? Seid eins mit IHM und fühlt euch nie einsam, niemals. Wenn ihr wirklich Sadhakas oder Schüler seid, fühlt euch nie und nimmer allein.

Ihr seid nie alleine, ihr seid immer mit dem Göttlichen zusammen, ohne ihn kannst du nicht existieren. Seine Existenz ist deine Existenz. "In Seinem Namen leben wir, in Seiner Form leben wir", denn auch die Form haben nicht wir geschaffen. "Wahrlich, in IHM leben wir" und wenn wir das erkennen, dann wissen wir, dass Er in Seinem Namen lebt ("in His name He lives"), und wir sehen die Schönheit seines Wirkens durch uns und erleben die Pracht davon. So ist es, und daher ist es traurig, wenn sich jemand, der sich selbst für einen Jünger hält, einsam fühlt. Ein Jünger fühlt sich nie allein. Selbst in der schlimmsten Krise fühlt er sich nicht allein, weil er bei dem Einen ist, der allgegenwärtig, allmächtig und allwissend ist. Warum sollte uns also etwas fehlen, wenn wir in Ihm sind und Er in uns ist?

Im 9. Kapitel, das als Meisterschlüssel der Bhagavad Gita bezeichnet wird, heißt es: "Ich bin in dir, du bist in Mir, erkenne dies einfach". Sobald wir also erkannt haben, dass Er in uns ist und wir in Ihm sind, was sehr wahr ist, weil unser Atem Sein Atem ist, unser Bewusstsein Sein Bewusstsein ist, dieser Körper uns von Ihm gegeben wurde, können wir erkennen, dass wir nur ein Gast in Seiner Form sind. Unser Körper ist Sein Körper, alles gehört Ihm, das Haus, das Leben, das Wissen und wir denken, dass wir die Eigentümer sind und sagen: "Das ist mein Leben, mein Körper, mein Wissen".

Deshalb gibt der Meister als vierten Schritt: "Sorge dafür, dass du diese Idee entwickelst, dass du in Wirklichkeit zwei in einem bist. Die Wahrheit ist, dass es nur Er als du ist. Das kannst du später erkennen, aber nimm zumindest die Wahrheit an, dass es zwei in einem ist: Nara - Narayana. Mensch und Gott. Gott im Menschen und der Mensch in Gott. Gott im Menschen wird 'Narayana' genannt. Der Mensch in Gott wird 'Nara' genannt. Deshalb gibt es in den Upanishaden das Symbol

eines Streitwagens (der Körper), in dem *Arjuna* (der Repräsentant von Nara) und *Krishna* (der Repräsentant von Narayana) zusammen sind. Diese drei sind zusammen.

Ein solches Bild gibt es in Indien in jedem Haus, aber das Schöne ist, dass die Menschen das Bild sehen, aber keine Beziehung dazu haben. Der Wagen ist nichts anderes, als unser Körper und die Pferde stehen für die fünf Sinne; der Wagen wird von *Lord Krishna* gelenkt, was das göttliche Zentrum im eigenen Körper bedeutet, und *Arjuna*, d. h. wir, die Menschen, führen gehorsam die Anweisungen aus, die aus dem göttlichen Zentrum kommen. *Arjuna* gewinnt den Krieg, indem er auf den Rat von *Krishna* hört. Und ebenso gewinnen auch wir in diesem Leben und finden Erfüllung, vorausgesetzt, wir sind in der Lage, täglich den Tempel zu besuchen, mit dem Göttlichen in Verbindung zu treten, den Willen Gottes zu kennen, das Wissen in Bezug auf unser Funktionieren zu erlangen und es dann in unserem Leben umsetzen.



Und anschließend folgen wir diesen Prinzipien der Befreiung von der Kreuzigung, die entstanden ist durch Sprechen, durch falsches Sprechen, durch Handlungen des Nehmens statt des Gebens und dadurch, dass wir uns an unerwünschte Orte begeben haben. Wenn wir uns an unerwünschte Orte bewegen, müssen wir viel aufmerksamer, viel vorsichtiger, sein. Dazu gibt es so viele Geschichten in den Schriften.

5. Schritt: Heilige Klänge äußern

Als fünfte Dimension empfiehlt uns der Meister sehr eindringlich: **"Sorgt dafür, dass der Tempel mit heiligen Klängen erfüllt ist."** Auch in dieser Meditationshalle sollten wir nicht einfach nur reden. Wir sitzen entweder in Meditation oder machen Gebete, aber wir tratschen nicht in der Gebetshalle. Wenn ihr euch euren Körper als den Tempel vorstellt, warum macht ihr dann Lärm in diesem Tempel? Ihr schließt eure Augen und euer Denken spricht weiter, auch wenn die Stimme ruhig ist. Dann geht uns so viel durch den Kopf, dass man sich von seinen eigenen Gedanken gestört fühlt. Das ist der Grund, warum das Denken nicht in der Lage ist, das Licht zu sehen, weil es mit dem Lärm, den es in sich selbst erzeugt, eine solche Dunkelheit schafft, dass es kein Licht sehen kann. Deshalb sagt man, der Verstand sei trübes Licht, bis er die Fähigkeit erlangt, still zu sein.

Ein stilles Denken ist wie ein klarer Himmel, ansonsten ist das Denken von dunklen Wolken überzogen, die das Sonnenlicht nicht durchlassen. Wie können wir also diese Dunkelheit vertreiben? Das ist nicht so leicht, weil wir über eine Reihe von Inkarnationen gelernt haben, in einer Weise zu sprechen und zu denken, die nicht angemessen ist. Deshalb macht das Denken so viel Lärm. "May it (the silence) fill the darkness of noise we do" - "Möge das Schweigen die Dunkelheit des Lärms erfüllen, den wir machen", so sagen wir in der Invokation. Normalerweise ist das Denken dunkel, weil es so viel Lärm macht - wie auf einem Gemüsemarkt oder einem Fischmarkt. Wenn wir die Augen schließen und es herrscht Stille, bringt die Stille den unausgesprochenen "Anahata-Klang" mit sich, der das Licht des Himmels mit sich bringt. Ein stilles Denken kann sofort einen klaren Himmel visualisieren, denn die Qualität des Himmels, die Eigenschaft des klaren Himmels ist der Klang OM. Hört also das OM und fühlt das Licht, das der ursprüngliche Zustand unseres Tempels ist. Aber wir haben ihn zu einem Fischmarkt gemacht, deshalb können wir nichts hören, wenn wir die Augen schließen. Wir können nicht nach innen hören, wir können nicht nach innen sehen.

Das Sehen und Hören im Inneren wird möglich, wenn der Verstand zum Schweigen gebracht wird. Zuerst müssen wir also die Dunkelheit des Denkens vertreiben, das mit so vielen nutzlosen Gedanken und weltlichen Gedanken überfüllt ist. Und aus diesem Grund haben wir Mantras und wenn wir regelmäßig Mantras singen, dann ist das Schöne daran, dass das Mantra das Denken zunächst einmal schützt. Man verfällt nicht in Depressionen, was heutzutage sehr verbreitet ist. In der modernen Welt ist es zur Mode geworden, in Depressionen zu verfallen. Jede kleine Misere führt dazu, dass man in eine Depression rutscht.

Ein Mantra schützt uns, z. B. das Gayatri-Mantra. Je mehr und öfter wir ein Mantra singen, desto mehr werden wir beschützt, geführt und erhellt. Dies sind die drei Dimensionen des Mantras: Schutz, Führung und Erleuchtung. Ich habe euch so viele Mantren gegeben, es gibt 18 ganz wichtige Mantren, ihr solltet sie aufnehmen und sie auch still singen im Inneren und nicht nur im Außen. Ihr braucht die Zunge dabei nicht bewegen. Wenn das Mantra im Denken gesungen wird, lässt es nicht zu, dass andere Dinge hineingelangen, und das Mantra bringt dann das Nötige hinein - nicht nur Reinheit, sondern auch das damit verbundene Licht. Wenn wir immer wieder RAM, RAM, RAM, RAM singen, dann kommt orangefarbenes Licht in unser Denken. Dann fühlen wir oranges Licht. Orange schützt, deshalb schützt *Hanuman*. Man sagt, *Hanuman* schützt, wenn wir das RAMA-Mantra singen. All dies sind sehr exoterische Wege, Dinge zu sagen, die gut geeignet sind, wenn wir es glauben. Die wissenschaftliche oder esoterische Herangehensweise ist, dass RAM der Klang ist, der sich auf den Willen und die Farbe Orange bezieht. Wenn wir also mehr und mehr den Klang des kosmischen Willens anrufen, bringt das den entsprechenden Schutz herein, stärkt den Willen und gibt uns dann ein reines Denken.

Genauso ist KLIM ein weiteres Mantra, durch das wir unerklärliche Freude und anschließend das Licht der Nacht erfahren, das so besänftigend ist.

Und so gibt es so viele Mantras, wie ich schon sagte. OM ist ein vollkommenes Mantra. AIM ist ein Mantra, SRIM ist ein Mantra, HRIM ist ein Mantra, ich habe euch auch GAM als Mantra gegeben, so viele Mantras. Wenn wir das Feuerritual durchführen, dann äußern wir fast alle Saat-Mantras. Diese bringen die damit verbundenen Energien herein und reinigen uns.

Der **fünfte Schritt**, den der Meister vorschlägt, ist also: "Nimm von einem Weisheitslehrer ein für dich geeignetes Mantram auf und singe es mental". Mental heißt, dass wir unsere Zunge an den Gaumen legen, damit sich die Zunge nicht bewegt und auch nicht die Lippen und das Mantram mental gesungen wird. Wenn das Denken das Mantra nicht zulässt oder es an die Lippen oder an die Zunge delegiert, erreicht man nichts. Diese Anleitungen sind in dem Buch "Mantren" gegeben, in dem ihr alles noch einmal nachlesen könnt. Wenn ihr also regelmäßig Mantras äußert, wird euer Tempel gereinigt.

Früher haben die Großeltern und die Urgroßeltern immer Mantras gesungen. Warum? Weil das alles ist. Es beschützt uns, es schenkt uns Erleuchtung, es gibt uns die richtige Richtung, was will man mehr? Und wenn der Tempel - unser Körper - mit den Mantras gereinigt wird, dann wird der Klang, den wir äußern (das ist eine zusätzliche Dimension, die von *Meister Djwhal Khul* kommt), in dem zugehörigen Ashram auf dem Planeten zu hören sein. Wenn ihr euch zum Beispiel mit DRAM, dem Mantra, das sich auf *Lord Dattatreya* bezieht, hingebungsvoll verbindet und es ganz tief äußert, kann es im Ashram von *Lord Dattatreya*, von dem es viele auf dem Planeten gibt - sogar auf dem Sirius - gehört werden. Dann bekommt ihr eine Verbindung zu diesem Ashram und werdet in diesen Ashram eingeladen werden. Das ist das Schöne daran. Das heißt, durch den Klang können wir uns in unserer psychischen Energie in die Bereiche bewegen, für die wir bestimmt sind. Also weihe dich einem Mantra, nimm nicht zehn Mantras auf, ein Mantra ist für dieses Leben genug.

Wechselt die Mantras nicht. Alle Mantras haben eine gute Wirkung, und je nach Neigung eurer Seele könnt ihr euch ein Mantra aussuchen und damit arbeiten. Das ist also die fünfte Dimension, mit der ihr den ganzen Kopf erleuchten könnt. Das Schöne ist, wenn ein Mantra mental geäußert und gehört wird, schwingt der ganze Kopf mit den Schwingungen des Klangs, so wie wenn man im Tempel oder in der Kirche eine Glocke anschlägt. Mit nur einem Schlag auf die Glocke wird ein Klang erzeugt, der sich in allen Richtungen ausbreitet und den gesamten Raum erfüllt und danach an einem anderen Ort als dem des Schlags gehört wird. Genauso, wenn man einen Stein in einen See wirft, entstehen Wellen, die sich bis zum Ufer hin ausbreiten, dann wieder in die Mitte zurückkommen und wieder zum Ufer hinauslaufen. So bewegen sich die Töne immer weiter. Die Äußerung erzeugt ein so schönes Phänomen im Kopf. Der Kopf wird vollständig gereinigt und mit Licht erfüllt. Das ist eine Möglichkeit, mit der man das Denken reinigt, den Kopf reinigt, mit der man sogar die Verbindung zu den Ashrams herstellen kann, in denen solche Mantras in der planetarischen Sphäre am effektivsten geäußert werden. Das ist die fünfte Dimension.

6. Schritt: Das Erwecken der Devas in uns

Jetzt kommen wir **zur sechsten Dimension**. Wir sollten uns einmal **täglich mit allen Devas in unserem Körper verbinden**. Ich habe euch häufig erzählt von den verschiedenen Zentren und den damit verbundenen Devas.

Nur zu eurer Information: Im Sahasrara könnt ihr an Mani Padma denken, wo sich das Juwel mit den tausend Blütenblättern (Lotus) befindet. Mit den beiden Augen könnt ihr Sonne und Mond visualisieren und das rechte Ohr mit den Pitris verbinden, das linke mit den Devas, die Zunge mit der Gottheit der Sprache Saraswathi, das WORT, und die Nasenlöcher sind verbunden mit den Ashwins und in Bezug auf das Herz denkt an den Schwan, der immer wieder das Lied des Atems singt.

Die sieben Zentren können mit den sieben planetarischen Zentren, die uns umgeben, in Beziehung gesetzt werden - Jupiter im Sahasrara, die Sonne im Ajna, Merkur im Kehlzentrum und Venus im Herzzentrum, Mond im Solarplexus, Mars im Sakralzentrum und Saturn im Basiszentrum.

All dies wurde euch gegeben, ihr könnt euch mit den sieben Zentren, den sieben Planeten verbinden, verbindet euch mit den zwölf Sonnenzeichen im Körper, verbindet euch mit den zwölf Adityas und dann mit den elf Rudras. Auf diese Weise können ihr euch mit so vielen Devas wie möglich verbinden.

Ihr könnt auch eine Beziehung zu den fünf Elementen herstellen, die in euch als Materie, Wasser, Feuer, Luft und Äther existieren.

Es gibt so viele göttliche Zentren, die ihr erwecken könnt. Daher ist der sechste Schritt, der gegeben wird, das Erwecken der Devas in euch, und die Arbeit der Devas ist es, mit euren Bemühungen zu kooperieren. In dem Maße, in dem ihr euch bemüht, euch weiterzuentwickeln, kooperieren die Devas. Sie sind wie unsere älteren Brüder. Wenn ihr die Hilfe der Devas ablehnt, ist es für euch nicht so einfach, Fortschritte zu machen.

Schon wenn wir uns an die Devas erinnern, finden die Devas Gefallen daran. Sie erwarten nicht mehr von euch, aber ihr erhaltet dadurch ihre Kooperation. Auch die Richtungsgötter - Ost, Süd-Ost, Süd, Süd-West, West, Nord-West, Nord, Nord-Ost, oben und unten sind Zentren in uns und können regelmäßig angerufen werden. Die entsprechenden Informationen dazu habt ihr bekommen. Jeder Teil eures Körpers wird von einem Deva beherrscht. Wenn ihr wollt, könnt ihr in den Büchern nachschauen oder ich kann in der nächsten Stunde den ganzen menschlichen Körper mit den zugehörigen Devas besprechen, was normalerweise in Indien durch ein Ritual geschieht, das Rudra zugeschrieben wird.

Bei einem Mahā-nyāsa, werden alle Devas vor der Verehrung angerufen. Mit der Verehrung der Devas sind wir ein Jünger auf dem Pfad, der dem Pfad folgen kann, ohne von ihm abzuweichen.

7. Schritt: Lernt, den Zwischenraum zu entdecken

Das Siebte, von dem der Meister spricht, lautet: "**Schaut nach dem leeren Raum, schaut nicht nach den Objekten**". Wenn ihr Freizeit habt, schaut zwischen die Formen, schaut nicht die Form an. Die Form zu sehen ist nicht so schwierig, das lernen wir von Kindesbeinen an. Der Meister sagt: „Schaut zwischen zwei Objekte, denn dazwischen ist eine Form des Lichtes in verschiedenen Abstufungen.“ Es gibt diesen Zwischenraum und in diesem Zwischenraum geschieht viel Magie. Macht euch das einfach zur Gewohnheit, so dass ihr, wenn ihr dabei erfolgreich seid, die Chance habt, diejenigen zu sehen, die sich unsichtbar an Orten wie diesem bewegen. Wo auch immer ein Satsang stattfindet, Weisheit gelehrt wird, meditiert wird, Rituale durchgeführt werden, d.h. immer, wenn gute Aktivitäten durchgeführt werden, besuchen uns unsichtbar viele Wesen und segnen uns.

Und um ein unsichtbares Wesen zu sehen, ist die Übung, die der Meister vorschlägt: "Versucht, den Zwischenraum zwischen zwei Objekten zu sehen." Euer Drittes Auge ist zwischen den beiden physischen Augen und durch dieses Training könnt ihr das Dritte Auge öffnen und es schult auch die Intuition.

Ich kann viel erklären, aber es ist eine Übung, den Zwischenraum zu sehen, die Intuition zu schulen und schließlich die unsichtbaren Wesen zu sehen, die überall um uns herum sind und bereit sind, uns zu helfen. Das ist der siebte Schritt. Auf diese Weise werden die sieben Schritte gegeben, damit der Schüler die Einweihung erreichen kann.

Wir treffen uns nächsten Samstag wieder und sprechen über ein anderes Thema. Ich hoffe, ihr habt heute alles verstanden, denn ich möchte nicht wie bei den zehn Flammen eine Reihe von Kursen zu einem Thema halten. Ihr könntet sonst den roten Faden verlieren.

Vielen Dank

Namaskaram